Covington.

Die Covingtoner Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgend welcher Art werden bis neun Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 8254.

— Heirathsscheine: Lawrence Cartnyvelles, 21, und Mary Rafferty, 21, beide von Cincinnati, O. — Russell B. Nelson, 35, von Covington, und Anna L. Rawlins, 24, von Hinton, Ky. — Hubert M. Dutrow, 29, von Myersville, Md., und Iva M. Rush, 37, von Covington, Ky. — Valentine Meyer, 37, von Cincinnati, und Maggie Long, 40, von Corydon, Ind.

— Besitztitel - Veränderungen: John Hoffman an Marie Reichler, eine Lot an der Bromley Pike zu $1. — Theo. Katzin an Charles Schiear, eine Lot an der südöstlichen Ecke der 5. Straße und der Alley westlich der Scott Straße, 28 bei 132 Fuß, ferner eine Lot an der 5. Straße 38 bei 138 Fuß zu $1.

— Im Circuitgericht wurde gestern von Elizabeth Wehr gegen die Peoples Savings Bank und Trust Co., Nachlaßverwalter von Katharine Mathis, auf Zahlung von $641.57, welcher Betrag für geleistete Dienste beansprucht wird, eine Klage eingereicht. — In der auf $2500 lautenden Schadenersatzklage, welche Michel Geis gegen die Straßenbahn Co. angestrengt hatte, wurde ein Urtheil zu Gunsten der verklagten Partie gefällt. — Frank Hildebrandt erhielt in seiner Klage gegen die Prudential Ins. Co. ein Urtheil zum Betrage von $207 zuerkannt.

— Im Countygericht wurden gestern die Fälle mehrerer Brauereien und Spirituosenhändler wegen Nichterwirkung von Staats - Lizensen, auf den 30. Dezember verschoben.

— Die Waisenkinder des St. Johannes Waisenhauses werden am Weihnachtstage mit einer Christbaum-Bescheerung erfreut werden.

— Im Polizeigericht wurden gestern acht Anklagen gegen die Straßenbahn Co., wegen angeblicher Verletzung einer städt. Ordinanz, auf Antrag des Polizeianwalts Rivard, abgewiesen. — Harry Baker, welcher der Vernachlässigung seiner Kinder beschuldigt wird, wurde den Großgeschworenen überwiesen.

— Der bekannte hiesige Rechtsanwalt A. E. Stricklett, welcher jüngst zum Senator erwählt wurde, wird als der Vorsitzende des Kaukus demokratischer Staats - Senatoren genannt.

— Herr Charles Mohr vom „Enquirer", welcher gegenwärtig in Havannah" verweilt, schreibt an seine hiesigen Freunde, daß das Leben daselbst ein „süßer Traum" sei. Der hiesigen Polizei möge mitgetheilt werden, daß in Havannah zu jeder Stunde des Tages und des Nachts an der Ecke ein Polizist zu finden sei, was dafür zeugt, daß die Propaganda für „Sicherheit zuerst" nicht allein auf die Ver. Staaten beschränkt sei Er nennt Havannah nicht die Perle, sondern das „Paris" der Antillen: aber es sei ein gar langer Weg von der Madison Avenue nach Cuba.

— Das Kommittee für die Vertheilung von Weihnachts - Geschenken an arme Kinder hatte bis gestern $314.90 kollektirt.

— Der hiesige Schulrath hat für die „Basketball - Teams" der hiesigen Schulen, die Turnhalle an der Pike Straße, für die Saison gemiethet.

— Der Weichensteller Rudolph Groskordt, 29, von No. 81 Park Drive, Latonia, fiel verletzte Nacht nahe der Latonia Distillerie unter die Räder eines Zuges, wobei er schwer verletzt wurde. Er wurde nach dem Speers Hospital gebracht, wo sein linker Arm, welcher zerdrückt worden war, amputirt werden mußte.

— Herr Fred W. Schmitz, der populäre Stadt - Solizitor, wird demnächst in der Versammlung der Ludlow Improvement Association einen interessanten Vortrag über „Munizipal Probleme" halten.

— Frau Caroline Rapp, welche nahe der Kenton Station wohnte, ist gestern im Alter von 79 Jahren gestorben.

— Feuerwehrchef Griffith hat zur Vermeidung von Unfällen beim Anzünden von Weihnachtsbäumen folgende Warnung erlassen: Man vermeide es, den Weihnachtsbaum mit Papier, Baumwolle oder anzündbarem Material zu dekoriren. Die Bäume sollen auf einer soliden Grundlage stehen, so daß die Kinder, wenn sie nach den Weihnachtsgaben greifen, den Baum nicht umstürzen. Man benütze keine Baumwolle, um den Schnee darzustellen. Zu diesem Zweck soll Asbestos benutzt werden. Man erlaube nicht den Kindern, in Abwesenheit der Eltern die Kerzen am Christbaum anzuzünden. In vielen Fällen gerathen dabei die Kleider der Kleinen in Brand. Man vermeide es, während der Feiertage die Streichhölzer im Bereiche der Kinder liegen zu lassen. Der Christbaum sollte nach den Feiertagen nicht in der Wohnung belassen werden, weil die trockenen Nadeln der Bäume leicht in Brand gerathen.

— Master - Kommissär Hind hat gestern in der Klage von Wm. J. und Geo. Wisher gegen Irene Wishr das Grundeigenthum an der Woodburn und Linden Avenue an H. Von Lehman für $1625 verkauft. — In der Klage von J. J. Geisen gegen die Covington Savings Bank and Trust Co. u. A. wurde ein Haus an der Silver Avenue in Fort Mitchell an den Kläger für $4600 verkauft.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnater Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis neun Uhr Abends entgegengenommen werden. Tel. South 2401.

— Heirathsscheine: J. Tennebaum, 53, von Cincinnati, und Frau Minnie Müller, 48, von Newport. — James Blankenship, 22, und Mary Clark, 21, Beide von Newport. — Dawson Landgreve, 26, von Dalton Iowa und Alta Jellton, 26, von Pulasky County, Ky.

— Besitztitel-Veränderungen: John Brown an Sarah Hanrahan ein Lot 27 bei 99 Fuß an der S. W. Ecke der 2. und Jackson Str. in Dayton zu $1. — Jos. F. Schuchter an Joseph Schaefer ein Lot an der Chestnut und Patterson Str. zu $5000.

— Im Circuitgericht wurde gestern von Edna Deans gegen James H. Deans eine Scheidungsklage eingereicht. Die Klägerin erklärt, daß sie sich mit dem Verklagten im Jahre 1908 verheirathet und daß Letzterer sie im Juli 1909 verlassen hatte. Sie verlangt außer der Scheidung, daß ihr die Führung ihres Mädchennamens McCollum, gestattet werde. —

— Frau Julia Hagedorn von No. 912 Saratoga Str., die Gattin des Herrn Henry Hagedorn ist gestorben.

— Im Bauamt wurden in diesem Jahre Bauerlaubnißscheine für Bauten, deren Kosten mit $154.425 angegeben werden, ausgestellt. Im Vorjahre betrugen die Baukosten, wie in den Bauerlaubnißscheinen angegeben, $173,174.

— Der hiesige Damenzweig des Deutsch - Amerikanischen Stadtverbands, wird heute Nachmittag um 2 Uhr im Hause der Präsidentin, Frau Thea Stahl, No. 604 Ost Front Str. eine Spezialsitzung abhalten. Nach Erledigung der Geschäfte findet sodann eine Weihnachts-Unterhaltung statt.

— Im Polizeigericht wurde gestern Henry Henson, welcher beschuldigt wird, Schaufeln und Werkzeuge, Eigenthum des Kontraktors Macht gestohlen zu haben, unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

— In der St. Stephanus Kirche wird unter der Leitung des Organisten R. J. Schiffer von dem Kirchenchor folgendes Programm für die Weihnachtsfeier durchgeführt werden: 5 Uhr Morgens: Hymne — „Stille Nacht" von Gruber. Hochmesse, von dem Pfarrer S. Schmid celebrirt. „Kyrie, Sanctus und Benedictus" von Turner und „Gloria, Credo und Agnus Dei" von Brosig; Offertorium „Laetentur Coeli" von Gubing. 8 Uhr Morgens: Messe, Deutsche Weihnachtshymne von den Schulkindern. 10 Uhr Vorm.: Hochmesse, „MissaSolemnelle" von Emil Dethier, gesungen vom Kirchenchor. 2:30 Nachm.: Vesper und Segen, Psalmen von Bovin, Hamma und Dethier.

— Das 6 Wochen alte Töchterchen der Frau Edward Boggs von No. 318 West 12. Straße, wurde gestern Morgen todt im Bette gefunden. Der Coroner Dr. Digby erklärte, daß das Kind während der Nacht dadurch, daß die Decke ihm über den Kopf fiel, erstickt sei.

— Frau Jessie Woods erwirkte gestern im Countygericht gegen John H. Woods, unter der Anklage der Bigamie einen Verhaftsbefehl. Sie erklärte in ihrem Avidavit, daß sie mit Woods am 28. Juni 1915 hier sich verheirathet habe, jedoch will sie erfahren haben, daß Woods angeblich eine Gattin in Indianapolis besitzt. Woods, welcher im Cincinnatier Arbeitshaus sich befand, wurde hierher gebracht.

— Der Master-Kommissionär Sam. Anderson hat gestern eine Entscheidung zu Gunsten des Schulraths, in dessen Klage gegen die Stadt gefällt, wonach der Schulrath von der Stadt noch $11,774 zu fordern hat. Der Anwalt F. B. Benton hatte für den Schulrath am 23. Dezember 1913 die Klage gegen die Stadt eingereicht und zwar für $23,000, welche als Antheil des Schulrathes an den Delinquent-Steuerbeträgen von 1908 bis 1913 beansprucht wurde. Der Kommissionär fand jedoch, daß der Schulrath im Jahre 1910 $1308 und im Jahre 1911 $10,446,11 weniger als verlangt wurde, erhalten habe. In den darauf folgenden 4 Jahren habe der Schulrath nichts erhalten. Die Entscheidung des Master-Kommissionärs wird auch dem Circuitrichter zur Bestätigung unterbreitet werden und wird auch das richterliche Urtheil nächste Woche in diesem Sinne erfolgen. Angeblich beabsichtigt die Stadt, den Fall an das höhere Gericht zu appelliren.

— Der Kommissär Ebert unternahm gestern am Flußufer eine Inspektionstour um alle Besitzer von Shantybooten zu ermitteln. Eine Stadt-Ordinanz, welche für solche Bewohner des Flußufers eine Werftgebühr von $100 per Monat verlangt, soll strikt durchgeführt werden. Für jeden Tag, an welchem diese Gebühr unbezahlt bleibt, soll ein Strafzuschlag von $15 hinzugerechnet werden. Zum Werftmeister ist letzthin Fred. Kühnheim vom Sicherheitsdirektor Ebert ernannt worden.

Dayton und Bellevue.

— Der Stadtrath von Dayton hat folgende Beamte erwählt: Polizeichef, Christ Dorna; Nacht-Polizisten, Frank Wade, Wm. Fleming und Landran Osborn; Stadt-Anwalt, E. E. Kelly; Feuer Warden, Gene Jolly; Stadt-Ingenieur, Chas. A. Rigas; Jailer, Gus. Campbell; Gesundheitsbeamter, Dr. S. O. Griggs; Straßen - Kommissär, Adolph Eimen.

— Mayor Quinby ernannte Frank Crail zum außerordentlichen Polizisten und John Maxwell und Frank Griggs in den Rath der Begnadigungs - Behörde.

— Frl. Louise Jung von No. 619 Sechste Avenue Dayton, wurde anläßlich ihres Wiegenfestes mit einer Surprise Party bedacht, an welcher sich folgende Personen betheiligt hatten. Die Fräuleins Gertrude Nolte, Loretta Woepkenberg, Bertha Martin, Elizabeth Fleming, Margaret Martin, Marie Lipperts, Bernize Schreiber, Dorothy Reekers, Virginia Dursler, Carl Nolte, Edward Jung, Herr und Frau H. Ulrich, Herr und Frau Jos. Jung.

— Capt. James R. Ware, ein bekannter Flußkapitän, welcher seit 50 Jahren seinem Berufe oblag, ist gestern in seinem Haus No. 215 Berry Avenue, Bellevue, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 A.

— John Briggs von Columbus, O., wurde gestern Nachmittag auf Verdacht hin von der Polizei in Gewahrsam genommen. Der Mann sammelte nicht blos Gelder für die Heilsarmee, ohne dazu berechtigt zu sein, sondern auch für einen „Schauspieler Fond", welcher die Unterschreiber für ein Jahr den Besuch der Theater verspricht. Er war auch in Cincinnati und Middletown, wo er Geld kollektirt haben soll.

— Mary Mehl von Middletown hat ihren Gatten Edwin G. Mehl im hiesigen Gericht auf Scheidung verklagt, weil er sie vernachlässigte und sie mißhandelte und in der Betrunkenheit die Möbel in der Wohnung zertrümmerte. Das Paar heirathete im Oktober 1913.

— Ein Wagen der Wells - Fargo Expreß Co. wurde an der Süd 4. und Sycamore Straße von dem Taxicab von James Bale getroffen und die Expreßboten Clarence Collins und Carl Ludwig wurden auf die Straße geschleudert. Beide wurden unerheblich verletzt. Beide Gefährte wurden bös zugerichtet.

— Ein Dachbrand bei John Woodren, 837 Süd 9. Straße, richtete unbedeutenden Schaden an.

— Paul Applegate von 115 Süd 3. Straße wurde ein brauner Anzug gestohlen.

— George Whitcomb und Ed. Smith, welche von dem Wagen des George Lentz eine Kiste Flaschenbier stahlen, wurden im Munizipalgericht zu je $10 Strafe resp. Gefängnißhaft verurtheilt.

— Der Schulrath wird das Grundstück neben der neuen Hochschule von M. O. Burns für $4000 ankaufen. Herr J. Moore von der Dayton Straße fand in New York ein Bild von General Richard Butler, nach welchem dieses County benamt wurde und schenkte dasselbe den Schulen. Die Weihnachtsferien dauern vom 23. Dezember bis 3. Januar.

— Richter Charles H. Kyle, welcher von dem Oberrichter Hugh Nichols nach Hamilton geschickt wurde, um die Prozesse gegen die Streiker zu leiten, hat dieselben mit Strafen von $5 bis $15 bedacht. Es waren ihrer 37. Außerdem wurde ihnen vom Richter der gute Rath ertheilt, die arbeitswilligen Maschinenbauer ungeschoren zu lassen. Die Leute wären straffrei ausgegangen, hätten sie den Rath des Richters, an die Arbeit zurückzukehren, befolgt.

Erklärt.

„Ich möchte so sehr gern 'mal in die Hohe Tatrata . . ."

„Tatra heißt es doch, liebes Kind. — Sie müssen schon meine Frau entschuldigen . . . sie stammt aus einer durch und durch musikalischen Familie!"

Von der bulgarischen Sprache.

Die alte ural - altaische Sprache der Bulgaren ist untergegangen; sie ist, ohne Spuren zu hinterlassen, verschwunden. Kein Schriftdenkmal gibt Kunde von ihr, und ob einige ihrer Herkunft nach noch nicht aufgeklärte Worte der heutigen bulgarischen Sprache wirklich einst ein Heimathsrecht bei den tatarischen Bulgaren besessen haben, ist noch nicht aufgeklärt. Im frühen Mittelalter hatten die bulgarischen Eroberer der östlichen und mittleren Balkanhalbinsel die Sprache der vorgefundenen, von ihnen unterjochten slawischen Völker angenommen; sie wurde reichlich mit byzantinisch - griechischen Bestandtheilen gemischt und gewann im Laufe der Zeit einige Sonderheiten, die sie immer mehr von ihrer Schwester, dem Serbischen, entfernten. In der Zeit der fast 500-jährigen Türkenherrschaft gesellten sich türkische Brocken hinzu. So ist das heute von dem Landvolk Bulgariens gesprochene Bulgarisch keine völlig reine Sprache; wenn sonst der Slawe leicht andere Sprachen versteht, so weiß er die Räthsel des Bulgarischen nur dann zu deuten, wenn ihm das Griechische und Türkische nicht ganz unbekannt sind. Die neue gewählte bulgarische Sprache befreit sich allmählich von den fremden Eindringlingen. Sie braucht nur aus den anderen slawischen Sprachen zu schöpfen, die stets guten und leichtverständlichen Ersatz bieten.

Das reine bulgarisch ist die leichteste slawische Sprache; sie ist bei einigem Gedächtniß in sehr kurzer Zeit zu erlernen. Manches in ihr ist von verblüffender Einfachheit, wie z. B. die Beugung. Sie wird lediglich durch das Wörtchen „na" gebildet. na bildet den Genitiv, na bildet den Dativ, sowohl in der Einzahl wie in der Mehrzahl, bei Worten männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlechts; Ausnahmen gibt es nicht. Der Artikel, den von andern slawischen Sprachen nur noch das Polnische besitzt, wird im Bulgarischen dem Hauptwort nachgesetzt. Kotka — Katze; kotka - ta — die Katze. Oko — Auge; oko - to — das Auge. Oko - to na kotka - ta — das Auge der Katze. As (das s ist weich) — ich; as dawam — ich gebe; mljeto — Milch; as dawam mljeto - to na kotka-ta (ich gebe die Milch der Katze.) Im ersten Fall war na der Genetiv, im zweiten ist na der Dativ, könnte aber auch als Genitiv verstanden werden. Mit dem Russischen, und nur mit diesem, hat das Bulgarische das sogenannte „weiche" und „harte" Zeichen gemein; es wird im Bulgarischen weit mehr als im Russischen verwendet und bildet dem Fremden gewöhnlich ein dauerndes Hinderniß, an dem er mit mißtrauischen Bedenken vorüberzieht; er weicht ihm aus und nimmt es niemals. Wann ein n oder t weich klingt und wann hart, ist dem nichtslawischen Ohr in der Regel ein unlösbares Räthsel. Das Unglück ist nicht groß. Wo im Russischen und andern slawischen Sprachen ein klarer Selbstlauter steht, da drängt sich im Bulgarischen oft eines der beiden genannten Zeichen ein und verlangt eine dumpfe Aussprache zwischen ö und ü. Bulgarisch wird das harte Zeichen z geschrieben, das weiche p. z. B. russisch opoltschenije (Landwehr), bulgarisch oppltschenije. Der männliche Artikel ist ein t mit folgendem harten oder weichen Zeichen. Die Mehrzahl im männlichen und weiblichen Geschlecht hat den Artikel te, im sächlichen ta. Das Eigenschaftswort steht vor dem Artikel; chubawa-ta kotka (die schöne Katze); malki-te na chubawi-te kolki (die Jungen der schönen Katzen); konje-te na chrabi-te woinitzi (die Pferde der tapferen Soldaten). Nominativ und Akkusativ sind immer gleich; Ausnahmen giebt es nicht. Dem an seine Unzahl von Verschiedenheiten in den Endungen gewöhnten Russen ist diese Eigenheit der bulgarischen Sprache wie ein spaßhaft unbeholfener Scherz aus der Kinderstube. Und eine feine Ausarbeitung der Sprache beweist diese merkwürdige unslawische Eigenheit freilich nicht.

Das Zeitwort hat wie im Neugriechischen einen Infinitiv; es wird durch den unheimlichen Zwerg da ersetzt und das Präsens. Es bietet dem Fremden einige Schwierigkeiten und gestattet in der Regel zwischen dauernder und einmaliger Thätigkeit zu unterscheiden; es ist überreich an vorsetzbaren Silben, die die vorhandene Grundbedeutung für den gegebenen Fall verschieben können. Unendlich einfach ist die Steigerung. Po bedeutet den Komparativ, nai bedeutet den Superlativ; sogar bei dobro — gut, po - dobro — besser, nai dobro — am besten. Ausnahmen gibt es nicht. Nai - dobro - te germanski woinitzi — die besten deutschen Soldaten. Die Präpositionen erfordern stets den Akkusativ; Ausnahmen gibt es nicht, was dem Fremden sehr erfreulich ist. In alten volksthümlichen Redewendungen sind die frühern Formen erhalten geblieben, z. B. sbogom — Mit Gott, der übliche Abschiedsgruß.

Die Bulgaren bedienen sich der kyrillischen Schreibart, deren Erfindung dem heiligen Kyrill zugeschrieben wird. Diese Schreibart eignet sich gut, jedenfalls besser als die lateinische, die selbst mit den kroatischen Bezeichnungen der Aussprache weniger zweckmäßig ist, da die Bulgaren noch einige Vokalzeichen besitzen, die sich in andern slawischen Sprachen nicht finden. Die Schreibart ist leicht zu erlernen, die Aussprache bietet dann kaum Schwierigkeiten. Die Betonung unterliegt sehr einfachen Regeln, ungleich dem Russischen, das durch seine launenhaften Sprünge der Betonung auch den Geduldigen schreckt.

Es ist nicht erstaunlich, daß die Bulgaren in der langen Zeit unter dem türkischen Roßschweif viele Redewendungen angenommen haben, die dem Türkischen entstammen. Buzurunus (befehlet) sagt der Türke als Einladung. Sapowjedaite, übersetzt es wörtlich der Bulgare. Allah sselamet werssen (Gott gebe seinen Segen), lautet der türkische Abschiedsgruß. Bo da ti dade pomoscht, sagt der Bulgare.

Wenn man bulgarische Namen in unserer Schreibart wiedergeben will, so sollte man sich an die Regeln halten, die für die Umschreibung des Kyrillischen von den Deutschrussen aufgestellt worden sind. Dann kann man die serbischen und russischen Namen genau wiedergeben, und die bulgarischen fast genau. Danach ist s immer weich, das scharfe s wird durch ss gegeben, das weiche sch durch sh. Wir sollten uns diese Regeln schon darum zu eigen machen, weil wir jetzt und in nächster Zukunft oft südslawische Namen zu lesen und zu schreiben haben werden. Wir lesen heute von Zajecar; wer ahnt, daß der Ort Saitschar gemeint ist, den die Bulgaren mit stürmender Hand genommen haben? Die Bulgaren der Ersten Armee befehligt General Bojadshijew, es gibt keinen Grund, ihn anders zu schreiben, auch den nicht, daß er sich Boyadjieff umschreibt. Der Deutsche hat keine Ursache, französischer Schreibart Zugeständnisse zu machen.

Die bulgarische Sprache ist reich an Sprichwörtern: gladna kokoschka prosso synuwa, hungrig Huhn Hirse träumt. Auf fremdem Grabe weint man nicht. Der Nasse fürchtet sich nicht vor dem Regen. Mit einem Hunde kriecht man nicht in einen Sack. Der Zigeuner trägt die silberne Pistole auf nacktem Bauch.

Der Bulgare versteht den Russen, der Russe aber nicht den Bulgaren. Uebrigens sind die Verschiedenheiten zwischen beiden Sprachen oberflächlicher Beobachtung nicht so gering. „Ich wollte Ihnen schon längst sagen" heißt russisch: Ja dawno chotel askasat wam und bulgarisch: As otdawno iskach da wi kasha. Spricht der bulgarische Bauer der türkischen Zeit, so versteht ihn niemand außer seinen Nachbarn: Kudsha pari isharbschwach sa ttja jergeleta: Einen Haufen Geld habe ich für diese Klepper ausgegeben. In gutem Bulgarisch müßte der Bauer sagen: Muogo pari israschodwach sa tesi kontscheta, was jeder Slawe sofort versteht. Die Schulbildung des bulgarischen Bauers hat indessen so große Fortschritte gemacht, daß jeder Bulgare, der heute die Uniform trägt, sich der gewählten Sprache bedienen kann. Dadurch wird die Verständigung mit den andern Slawen erleichtert.

Und damit: Blagodara wi kraino sa wascheto wnimanije, gosposhi i gospoda — do wishdenije! (Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren — auf Wiedersehen!)

Zum Gedenken des Tsingtau-Tages.

(7. November 1914.)

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Der Tag, an welchem die schmerzliche Nachricht von dem Falle Tsingtaus zu uns in die Heimath gelangte, jährte sich vor Kurzem. Wir alle empfingen voll Trauer diese Kunde von der Uebergabe und den letzten Tagen unserer blühenden Kolonie, in der jeder einzelne Mann mit ganzer Kraft sein Bestes für des Vaterlandes Ehre eingesetzt hatte. Das Wort des Gouverneurs an seinen Obersten Kriegsherrn: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten", er hat es herrlich gehalten und mit ihm Alle, die seinem Oberbefehl unterstanden.

Ein kleines Häuflein nur war es, das der großen Uebermacht durch sieben Wochen widerstanden hatte. Die Besatzung von Tsingtau bestand aus 4500 Mann, wobei das ostasiatische Marinedetachement, die gelandeten Schiffsbesatzungen und sämmtliche aus Ostasien herbeigeeilten Reservisten und Kriegsfreiwilligen schon eingerechnet sind. Die Bundestreue zwischen der Donaumonarchie und dem Deutschen Reiche hat sich auch im fernen Osten treu bewährt, und die Besatzung des österreichisch - ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth" theilte heldenmüthig das Schicksal der deutschen Brüder.

Tapfer haben sie alle sich gewehrt, 7 Wochen lang hatte feindliche Truppen Festung und Stadt belagert und nach neuntägigem schwersten Bombardement dann im Sturm genommen. Auch von See her wurde Tsingtau stark beschossen, und unsere wenigen kleinen Streitkräfte auf dem Wasser, das Kanonenboot „Jaguar", der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" und das Torpedoboot „S 90" haben es den japanischen Schiffen nicht leicht gemacht, und mancher Erfolg war für sie zu verzeichnen.

Aber dem Feinde gelang es, durch Herbeischaffung von schweren Steilfeuergeschützen, durch Herstellung von Sappen für einen Infanterieangriff und andere Maßnahmen, den Tag herbeizuführen, an dem der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck, mit seiner ganzen Besatzung kapituliren mußte.

Ein kraftvoll durchgeführter Ausfall wurde wenige Tage vor der Uebergabe unternommen und den Belagerern erhebliche Verluste zugefügt, wie diese sie auch bei allen vorhergegangenen Sturmangriffen erlitten hatten. 23,000 Japaner und 1400 weiße und farbige Engländer hatten dem kleinen Häuflein Deutscher gegenübergestanden, und während bei uns 176 Todte und 600 Verwundete waren, soll der Gesammtverlust des Gegners sich auf 2½ tausend Mann belaufen haben. Geschaffen und entstanden durch die Stellung unserer Flottenmacht, war es auch in der Hauptsache der Marine am Lande vergönnt, bis zum letzten Augenblicke einzutreten und zu kämpfen für diesen Theil des neuen Deutschland zur See. Als Musterkolonie, als Werk der Marine wurde Kiautschou anerkannt, und herrlich waren Industrie, Handel und Gewerbe dort draußen aufgeblüht und hatten unsere Ueberseeinteressen ein gut Stück gefördert.

Nun war es in Feindeshand, und Japaner und Engländer hielten ihren Einzug in die Stadt. Unfähig, allein, aus eigenen Kräften einen Angriff zu unternehmen auf dieses deutsche Gebiet, das ihm ein steter Dorn im Auge war, hatte es das perfide Albion erreicht, im fernen Osten einen neuen Verbündeten zu gewinnen und Japan auf unsere Kolonie gehetzt. Wie der gelbe Bundesgenosse aber über das englische Verhalten urtheilte, das sollte sich schon bei der Besitzergreifung von Tsingtau zeigen. Nicht an erster Stelle, wo das stolze Großbritannien immer seinen Platz wähnte, sondern hinter den japanischen Truppen, konnte der englische Oberbefehlshaber seinen Einzug halten, von seinem gelben Kollegen mit Verachtung behandelt.—Mit Waffengewalt konnten die stolzen Briten uns da draußen nicht allein bezwingen; wie englische Behörden und Kaufleute im fernen Osten, in China, gegen deutsches Hab und Gut wider jedes Recht wütheten, wir hörten es gar oft, und werden ihnen auch das nimmermehr vergessen. Der Tag der Sühne für all und jede an Deutschen auf dem ganzen Erdenrund zugefügte Unbill, er naht bereits heran! — Und Deutschen gewährte dieses japanische Verhalten eine gewisse Befriedigung, wozu doch der Umstand beiträgt, daß man den Gefangenen in Japan im allgemeinen eine gute Behandlung angedeihen läßt, die sich manche unserer weißen Gegner zum Muster nehmen könnten.

Wie in dem siegreichen Seegefecht bei Coronel, so hat auch unsere Marine bei der Belagerung von Tsingtau dazu beigetragen, neue Lorbeeren um die schwarz-weiß-rothe Flagge zu winden. Ohne Aussicht auf einen Enderfolg kämpften sie bis zum letzten Augenblick für Deutschlands Ehre. Das Vaterland wird es ihnen nicht vergessen, wir aber gedenken dankbaren Herzens der Helden von Tsingtau.

„Die Rückkehr zur Natur."

Spiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.

Aus Frankfurt a. M. berichtet man: Ludwig Fulda hat mit seiner schon vor 18 Monaten als Buch erschienenen Dichtung „Die Rückkehr zur Natur" einen starken Bühnenerfolg erstritten, der dem Werk sicherlich auch anderwärt treu bleiben wird, wenn er auch in der Vaterstadt des Dichters besonders herzliche Formen annahm. „Die Rückkehr zur Natur" glänzt durch stimmungsvolle lyrische Zwischenspiele, anstatt durch eine kraft- und charaktervolle Haupthandlung zu wirken. Sie gibt dem Theaterapparat Gelegenheit, seine erprobtesten, mächtigsten Farben und Töne spielen zu lassen, sie wirbt mit der Pracht von Königs- und Hofgewändern und zauberhaft durchleuchteten Waldbäumen, mit süßem Versgeplauder von Nymphen und Luftgeistern, wie mit spöttischen Witzen des Hofnarren. Und dann gibt es noch die komisch großsprechende Rhetorik von Staatsministern in Rokokotracht und von grobschlächtigen Volkstribunen zu belächeln, und für ganz naive Gotteskinder die tiefe Weisheit eines heiligen Eremiten zu bewundern, der den wahren Weg des Heils, den Weg zum ewigen Leben und ewigen Frieden, in märchentrauter Waldeinsamkeit gefunden hat.

Unterbrochen wird die in einem Rokokoreich spielende Handlung durch ein Spiel von Naturgeistern, die aber nicht, wie im vorbildlichen „Sommernachtstraum", die Geschehnisse lenken und fördern. Der Luftgeist, ein herumschwärmender, liebessüchtiger Geselle, der von netten, leichten Verschen übersprudelt, und der Staubgeist, der Hüter des alten Moders, sind die beiden Helden des Zwischenspiels. Glücklich war Fulda, in dem jungen ungarischen Komponisten Aladar Rado einen feinsinnigen Tonmaler zur musikalischen Umkleidung der lyrischen Stellen zu gewinnen. Die Partitur zu Fuldas Dichtung war des hochbegabten Musikers letzte Arbeit. (Auch die Musik zu Schmidt - Bonns „Verlorenem Sohn" ist von ihm.) Er ist als österreichischer Offizier bei Beginn des Krieges in Galizien gefallen. Die charaktervolle Musik trug nicht wenig dazu bei, die poetische Stimmung, die dem Stück den Erfolg sicherte, zu schaffen. Die Aufführung hielt sich im ganzen auf normaler Höhe. Mit den bescheidenen Mitteln unserer Bühne hat der das Spiel leitende Intendant, Hofrath Behrend, immerhin eine hübsche, harmonische Vorstellung herausgearbeitet. Fr. Seger.

*

„Wrack", Schauspiel von Petter Egge.

Aus Mannheim wird geschrieben: Die erste Regiethat des nun wieder in Mannheim eingekehrten Intendanten Dr. Karl Hagemann war die Uraufführung des dreiaktigen Schauspiels „Wrack" von Peter Egge (deutsch von Heinrich Goebel) im Hof- und Nationaltheater. Daß es sich um das Werk eines wirklichen Dichters handelt, wurde sehr bald ersichtlich; aber Egge, der Seelen- und Frauenschilderer, ist zu fein und zu still, als daß er etwas Handfest-Bühnenwirksames zu geben vermöchte. Die ersten beiden Akte, wiewohl tief und künstlerisch werthvoll, sind arm an Handlung, der letzte, der an Bord eines modernen Ozeanriesen spielt, ist nur oberflächlich mit dem Vorhergehenden in Verbindung gesetzt und zeigt auch Egge nicht mehr in seiner unbestreitbaren Meisterschaft des Lebens. Die Heldin des Stückes ist eine herbe, keusche Frauengestalt, die einen schrulligen, alten Millionär heirathet, um mit dem neugewonnenen Reichthum ihren Jugendgeliebten, der ein angehendes ärztliches Genie ist, heimlich zu unterstützen. Nach dem Tode ihres Gatten, der über der Entdeckung des Zusammenhanges zusammengebrochen ist, geht sie die zweite Ehe mit ihrem Jugendgeliebten, dem berühmten Arzte, ein. Auf der Ueberfahrt nach New York ereilt sie indessen das Schicksal — das Schiff versinkt, und im Augenblick der Katastrophe erlebt sie ihre fürchterlichste Enttäuschung: ihr zweiter Mann, dem sie alles geopfert und der ihr bisher stets als Held erschienen, verläßt sie in gräßlicher Todesangst, um sich rücksichtslos vor dem Zusammenbruch in Sicherheit zu bringen.

Dr. Karl Hagemann hatte dem Stücke eine fabelhaft wirksame Regie zutheil werden lassen. Die ersten beiden Akte waren ganz tief und nordisch gestaltet, der letzte (mit dem Schiffsuntergang) war vorzüglich ausgearbeitet. Diese von Hagemann vorgeführte Massenflucht und der schauerliche Zusammenbruch am Schluß wirkte nicht mehr wie Theater, sondern wie ein Naturereigniß. Die gute Regie und das nicht minder gute Spiel sorgten denn auch für einen Erfolg, der laut und ehrlich war.

„Patrioten." Der Bürgermeister von Kalau (Mark) macht öffentlich bekannt, daß drei dortige Einwohner die ihnen zugewiesene Einquartierung am 6. Oktober d. J. nicht aufgenommen haben. Es sind dies der Mühlenpächter Julius Pachtmann, Frau Marie Gork, geborene Radtke, und die Hausbesitzerin Wittwe Schulz. In der amtlichen Bekanntmachung heißt es: Diese Thatsachen seien traurige Beweise dafür, daß es im deutschen Vaterlande noch Leute gäbe, die, geschützt von der eisernen Mauer unserer braven Truppen, noch nicht einmal das kleinste Opfer in dieser schweren Zeit zu bringen bereit seien. Solch ein Verhalten oft wohlhabender Leute sei verabscheuungswürdig und müsse deshalb an den Pranger gestellt werden.

Das kommt davon.

„Der Mayer ist ja aus unserem Gesangverein ausgetreten."

„Warum?"

„Ja, seitdem er geheirathet hat, hat er keine Stimme mehr."

Schneidet dies aus— Es ist Geld werth.

Schneidet diese Anzeige aus, legen Sie 5 Cents bei an Foley & Co., 2835 Sheffield Ave., Chicago, Ill., und schreiben Sie Ihren Namen und Adresse deutlich. Sie werden mit wendender Post ein Probepacket empfangen, enthaltend:

(1) Foley's Honey and Tar Compound, das Standard-Hausmittel gegen Husten, Erkältungen, Croup, Keuchhusten, Beklemmung und Wundgefühl auf der Brust, Grippe und Bronchial-Husten.

(2) Foley Nieren-Pillen für überarbeitete und krankhafte Nieren und Blasenleiden, Schmerzen in den Seiten und Rücken infolge Nierenleiden, wehe Muskeln, steife Glieder, Rückenschmerzen und Rheumatismus.

(3) Foley Cathartic Tabletten, ein zuträgliches und gründlich reinigendes Abführmittel. Besonders gut für korpulente Leute und ein Abführmittel, welches von Allen bevorzugt wird, die an trägem Stuhlgang und träger Leber leiden. Sie können diese drei Hausmittel probiren für nur 5c.

Ueberall zu haben.